

immer auf der Pritsche, doch ihre Augenlider flatterten. Padera half ihr gerade dabei, sich aufzusetzen, um zu trinken.

»Kleine Schlucke«, herrschte die alte Frau sie an. »Ich weiß, du willst es runterkippen wie eine Trinkerin, aber glaub mir, es wird gleich wieder hochkommen und dich vollsauen – und mich ebenso. Dir mag das egal sein, mir aber nicht.«

Suri stand unter der Zeltplane am Eingang und starrte. Ein Teil von ihr wollte ihren Augen nicht trauen. Sie hatte Angst, dass es nur ein Traum war, und befürchtete, dass sich die Illusion, sobald sie sich ihrer völlig hingab, in Luft auflösen und der

Schmerz doppelt so stark über sie hereinbrechen würde. Sie wusste nicht, wie viele Rückschläge sie noch überleben könnte.

»Entweder rein oder raus – entscheide dich!«, fuhr Padera sie an. Die alte, zahnlose Frau, deren Lippen sich nach innen über ihr bloßes Zahnfleisch wölbten, blinzelte mit ihrem gesunden Auge gegen das blendende Sonnenlicht an.

Suri trat einen Schritt vor und ließ die Zeltplane wieder hinter sich herunterfallen. Die Lampe brannte nicht, doch das Sonnenlicht schien hell durch die Stoffwände. Arion lehnte an Paderas Schulter. Die alte Frau half der Fhrey, einen

Keramikbecher an ihre Lippen zu halten. Arion sah mit erschöpftem Blick über den Rand des Bechers und schlürfte laut.

»Gut, gut, das ist erst mal genug«, sagte Padera. »Wir schauen mal, wie du das verträgst. Wenn es unten bleibt und nicht wieder aus dir rausschießt wie bei einem Geysir, gebe ich dir mehr.«

Der Becher wurde weggenommen, und Suri wartete.

Arions Stimme – Suri musste sie hören, um sicherzugehen, um es wahr werden zu lassen.

Die Fhrey versuchte etwas zu sagen, doch es gelang ihr nicht. Sie deutete entschuldigend auf ihren

Hals.

Suri geriet in Panik. »Was fehlt ihr?«

»Nichts«, brummte Padera. »Na ja, nichts, außer dass sie beinahe eine ganze Woche lang geschlafen hat, ohne zu essen oder zu trinken. Deshalb ist sie so trocken wie der Staub, zu dem sie fast selbst wurde.« Padera schüttelte einmal leicht den Kopf, während sie die Fhrey mit verwundertem Gesichtsausdruck ansah. »Sie hat so wenig Wasser zu sich genommen, dass sie tot hätte sein müssen. Egal, ob Mann, Frau, Kind, Hase oder Schaf – jeder andere wäre bereits vor drei Tagen gestorben. Aber

natürlich ist sie nichts davon, nicht wahr?«

Einmal mehr durchflutete Sonnenlicht den Raum und blendete alle. Brin stand im Eingang und hielt die Plane hoch. Sie sagte nichts, schaute nur vom Zelteingang herüber.

»Entweder rein oder raus – entscheide dich!«, blafften Suri und Padera im Chor.

»Entschuldigung.« Brin trat ein und ließ die Plane hinter sich herabfallen.

Alle beobachteten Arion. Die Fhrey hob langsam den Kopf, sah Suri an und lächelte. Arion streckte eine zitternde Hand aus. Das